



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Vom Goezzendienst in Pommern und Rügen**

**Steinbrück, Johann Joachim**

**Stettin, 1792**

8.) Prone oder Prove.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48364](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48364)





Prone.

Carenz gefunden, verbrennen, und durch die Bischöfe Absolon aus Roschild, Sveno aus Arnhausen in Norwegen und Berno aus Mecklenburg das unwissende Volk unterrichten, auch über 30 Kirchen anlegen lies.

### 8.) Prone oder Prove.

Dieser Gözze hatte in dem disseitigen Fürstenthum Rügen auf der Burg Prone seinen Siz, von welcher das jezige Dorf desselbigen Orts noch den Namen führt. Auch der ehemaligen Provinz Pitne wurde zuweilen der Name Pron oder Perun beigelegt. — Die große Nation der Slaven, von der die unsrige ausgegangen war, verehrte den Perun oder Pron als ihren Hauptgötzen. Die veränderte Benennung Prove soll nach Frankens Erklärung von Pur, entscheiden oder auseinander sezen, abstammen: derselbe weist ihm auch in dem Winkel von Bagrien, wo die Stadt Oldenburg lieget, in einem Walde bei dem Dorfe Provenow auf der Gränze zwischen den Anglen und Warinern seine Stelle an, weil er beider Völker gemeiner Gerichtsgötze oder der Gott der Gerechtigkeit gewesen. In Mähren gab man ihm den Namen Peron, Pierun, (den Gott des Donners) und die Stadt Brünn zur Ruhestätte. — Er wurde gebildet mit einem von der rechten Hand gegen die Brust gestellten Schilde von zwei Pflugeisen mit Kugeln geziert, und in der linken mit einem Spiesse, an welchem eine Fahne hieng. In seinem gekrönten Haupte sahe man zwei lange Ohren, zum Zeugniß, daß ein Richter beide Parteien aufmerksam hören müsse, und seine Füße waren gestiefelt, die Richter zu lehren, ohne Ansehen der Person gerade zu gehen. Unter dem linken Fuß war eine kleine Glocke befestigt. — Zu Oldenburg stand sein Bildnis auf einem Eichbaume; um dasselbe herum aber eine Menge anderer Götzen, von welchen einige zwei, drei, vier oder auch mehrere Gesichtsbildungen hatten. Vor demselben war zu den Opfern ein Altar errichtet, mit einem hohen Zaune umgeben, in welchem zwei Pforten waren. Den Baum durfte niemand anrühren als der Priester. — Bei Darbringung der Menschenopfer kostete der

Prie-

Priester das Blut zuerst, welches Kraft zum Weissagen geben sollte. — Seine Priester, die wahrscheinlich auch hier wie in Gallien Druiden, Druden oder Drother geheissen, und von welchen eine vornehmere Gattung, die besonders im Kriege mit Opfern und Wahrsagen, als die römischen Augurs, sich beschäftigten, Nifke genannt wurden, nahmen in zweifelhaften Fällen ein Eisen von seinem Schilde, und liessen es, wenn es zuvor glüend gemacht, von dem belangten Verdächtigen anrühren. blieb alsdann der Inquirente unbeschädigt, so ward er für unschuldig erklärt, wo nicht, nach den Gesetzen bestraft. Daß diese Feuerprobe sich weit ausgebreitet habe, hat Frank in seiner Mecklenburgschen Geschichte nachgewiesen. — Mit der Landesveränderung, als Ratibor den Rügianern im Jahr 1148 das disseitige Fürstenthum abnahm, der erste pommerische Bischof Albert den Anfang zur Bekehrung machte, und der Schwerinsche Bischof Berno dis Werk fortsetzte, wird auch wol die Verehrung des Pronis gestürzt worden seyn.

### 9.) Kadegast, Khadigast, Kadgost, Kadagost.

Die älteste Gottheit, die schon vor der Ankunft der Wenden in unsern Gegenden verehrt worden, die besonders von den Obotriten \*) hochgeschätzt wurde, und deren Andenken sie durch zwei Dörfer im Lande und einen kleinen Fluß dieses Namens erhalten haben, wogegen die mehresten Wenden dem Swantevit die höchste Stelle einräumeten. — Der Name muß aus der wendischen und wandalischen Sprache hergeleitet werden, und nach diesem wird er als der vornehmste Unterbediente des einigen Gottes und der oberste Rathgeber bezeichnet.

\*) Die Obotriten gehörten zu den alten Wenden, deren Heimath an der Ostsee war, und die sich in den von ihren deutschen Nachbarn verlassenen nördlichen Gegenden ausbreiteten. Ihre größten Feinde waren die Wilzen oder Lutizier, über welche sie endlich so nachdrücklich siegeten, daß diese ihre Freiheit dem obotritischen Erberungsgeiste aufopfern mußten.